Eisenbeton, ein wichtiges Baumaterial

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1941)**

Heft 12

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925741

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aufenthalt und Ansprache. Zurück nach Treib und Brunnen und Schwyz zur Besichtigung des Bundesarchivs. Gemeinschaftliches Abendessen und Zusammensein in Brunnen oder Schwyz mit Abschiedsfeier. Jeder Verein oder Teilnehmer kann nach Belieben seine Heimreise antreten mit Schiff oder Bahn.

Gehörlose oder Gehörlosenvereine, die schon am Samstag, den 26. Juli die Reise antreten, sorgen für Logis und Verpflegung selbst. Da am Sonntag keine Zeit für ein Mittagbankett übrig bleibt, kann Proviant mitgenommen werden, oder wer es sich leisten mag, kann auf dem Schiff das Mittagessen einnehmen.

Wir hoffen auf eine recht zahlreiche Beteiligung von Jung und Alt unserer Schicksalsgemeinschaft und deren Freunden und bitten jetzt schon auf die Reise vorzubereiten.

Namens des Arbeitsausschusses der S. V. d. G.

Müller.

Zürich, den 4. Juni 1941.

An die

Mitglieder des Zentralvorstandes der S. V. d. G.

Einladung

zu einer außerordentlichen Sitzung auf Sonntag, den 22. Juni 1941, nachmittags 2 Uhr nach Zürich, Glockenhof, Sihlstraße 33 (Schwyzerstübli).

Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Der Präsident: Wilh. Müller.

Traktanden.

1. Schweiz. Gehörlosentreffen anläßlich des 650jährigen Jubiläums der Eidgenossenschaft. Am Sonntag, den 27. Juli auf dem Rütli.
2. Stiftung eines Beitrages von 600—700 Fr. aus dem Hilfsfonds an das neue Taubstummenheim Turbenthal. Zur Errichtung eines sichtbaren, bleibenden Andenkens an die S. V. d. G.
3. Stellungnahme zu der gegründeten Organisation: Gesellsachft der Gehörlosen (Gegenorganisation).
4. Unvorhergesehenes und Verschiedenes.

Eisenbeton, ein wichtiges Baumaterial.

Beton ist ein nasses Gemenge aus Sand, Kies oder Steinen mit Zement als Bindemittel; er wird weich in Verschalungen eingefüllt und erhärtet dort. Die Verstärkung des Betons durch eingelegte eiserne Gitter oder Stäbe hat der Bautechnik vollständig neue Wege gewiesen. Dadurch wurden große, zweckmäßige Bauten ermöglicht wie z. B. Brücken, Industriegebäude, Hochhäuser, riesige Hallen. — Der Pariser Gärtner Monier hatte zuerst den glücklichen Gedanken; er verfertigte 1867 Blumenkübel aus Beton, in denen er ein Eisennetz einbettete. 1895 verbesserte der französische Steinhauer Hennebique die Erfindung und gab ihr den Namen „beton armé" (armierter Beton). Seine Konstruktion besteht darin, daß an denjenigen Stellen Eisenstäbe als Einlagen im Beton angebracht werden, wo die Zugspannungen am größten sind. Dadurch wird der Beton, der sehr druckfest ist, auch widerstandsfähig gegen Zug (Ziehen). Die Bauweise nach der Art Hennebique machte an der Weltausstellung in Paris 1900 den Eisenbetonbau bekannt. Aus: „10 000 Jahre Schaffen und Forschen".

Werft kein Altmaterial weg.

Was ist Altmaterial? Da sind leere Tuben von Rasierseife, Senf, Salben und Cremen aller Art. Da sind leere Konservenbüchsen, auch verrostete Nägel und abgebrochene Schrauben. Da sind alte Zeitungen, Hefte, die niemand mehr liest. Kartonschachteln, die unbrauchbar sind. Zerbrochene Schuhe und Kleider, alte Lumpen. Glasscherben und zerbrochenes Geschirr. Knochen, Silberpapier.

Nun soll dieses Material gesammelt und wieder dem Verbrauch dienstbar gemacht werden. Am 11. Oktober letzten Jahres erließ das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement folgenden Aufruf: „Jedermann in der Schweiz ist verpflichtet, die in seinem Haushalt oder Betrieb nicht mehr gebrauchten Altstoffe und Abfälle aufzubewahren und zur Ablieferung zu bringen. Es ist verboten, sie zu vernichten oder verderben zu lassen. Nur wer sie im eigenen Betrieb nützlich verwerten kann, ist von der Abgabepflicht befreit. Alle Kantone müssen dafür sorgen, daß die Sachen eingesammelt und richtig verwertet werden."

Vor dem Krieg wurde vieles aus dem Ausland bezogen: Metalle aller Art, Wolle, Baumwolle, Leder, Kautschuk, Horn. Wegen der Blokade wird fast nichts mehr hereingebracht. Deshalb findet das alte Verwendung. Besser altes als kein neues Material. Zinntuben, Staniol und alte Briefmarken sendet an die Geschäftsstelle.

Was wird aus dem Altmaterial gemacht?

Aus dem alten Papier wird Packpapier und Karton gemacht. Alles Papier besteht aus ganz dünnen Pflanzenfäserchen, die mit etwas Leim miteinander verklebt sind. Altes Papier wird in einer Maschine mit Dampf und Wasser auseinandergerissen und in Fäserchen aufgelöst. Dann werden diese noch gemahlen und hernach mit Harz und Wasser zu einem klebrigen Brei angemacht. Dieser wird getrocknet und gepreßt und dann ist der Karton fertig.

Resten aus gewaschenem Baumwollstoff und Leinenstoff werden auch auseinander gerissen, mit Dampf und Wasser behandelt. Aus diesen gibt es dann das feine Papier, z. B. Banknoten-, Landkarten-, Briefpapier. Dann wird noch Zellstoff (Zellulose) aus Tannenholz dazu gemischt.

Konservenbüchsen bestehen aus zinnhaltigem Eisen. Die beiden Metalle können mit Hilfe des elektrischen Stromes getrennt werden. Dann kann jedes für sich wieder zu neuen Sachen verarbeitet werden.

Kleiderabfälle und Lumpen werden zuerst untersucht aus was sie bestehen, ob aus Wolle, Baumwolle, Seide oder Kunstseide. Dann werden sie sortiert.

Das gesuchteste Material ist gegenwärtig die Wolle. Wollstoffe werden auseinandergerissen und gewaschen wie Altpapier. Getrocknet sehen sie aus wie flaumige Flocken. Das ist nun Kunstwolle. Diese wird mit neuer Schafwolle vermischt und so gesponnen und gewoben zu neuem Tuch. Diese Kunstwolle ist also auch noch Wolle und nicht dasselbe wie Wollersatz oder künstliche Wolle.

Die Woll-Flocken dienen auch den Sattlern zur Verarbeitung für Matratzen und Decken, sowie der Filzfabrikation.

Wolle kam früher aus Afrika, Australien, auch aus Spanien. Schafe, Ziegen, Kamele, Lama und noch andere Tiere liefern die Wolle.

Küchenabfälle, wie Schale von Kartoffeln, Rübli, Rinde vom Käse, Brosamen auf dem Tisch und im Brotkörbchen kamen früher in den Kehrichtkessel. Nun muß ein besonderes Gefäß für diese bereitgestellt werden, damit sie den Schweinen als Futter zugeführt werden können. Das Futter für diese Fettlieferanten ist sehr rar und teuer geworden, deshalb darf nichts weggeworfen werden, was als Futter verwendet werden könnte. Denn das Fett wird auch rar, seit keine Schiffe uns Erdnüsse zu Astra-Fett und Oel und Olivenöl zuführen können. Je besser die Schweine gefüttert werden können, um so mehr Fett wird es geben.

Man wird sich aber überlegen müssen, was man in den Futterkessel wirft. Orangenschale, Zitronenschale, Bananen- oder Nußschale wird von den Schweinen nicht geliebt. Scherben von Glas oder Geschirr, Stahlspähneabfälle, alles dies wäre gefährlich für sie. Auch die Knochen sollen besonders abgegeben werden.

Bei allem, was wir tun, muß überlegt und nicht nach Bequemlichkeit gehandelt werden. Wir wollen alle einander dienen.

Im Zirkus.

Hinter einer Ladenwand in großen Zelten ist der Zirkus Knie. Gestern nach einer Vorstellung war die Straße voll Zirkusbesucher, daß die Polizei Platz für die Straßenbahn schaffen mußte. Eine Frau sagte: So gelacht habe ich schon lange nicht mehr, wie heute im Zirkus! Der Elefant hat einen Kinderwagen gestoßen! Wie drollig! Ein Mann aus dem Zuschauerkreis kam auf die Bühne und sollte ein Pony (kleines Pferd) führen. Dieses stieß ihn aber immer weg mit dem Kopf. Wenn er auf einer Seite stand, so stieß es ihn auf die andere. Alle Leute lachten.

Aber als die Dame hoch oben am Trapez turnte und sich nur mit der Fußspitze hielt, den Kopf nach unten, die Arme ausgestreckt und schaukelte — da machte ich die Augen zu, ich hatte Angst, die Künstlerin falle hinunter.

Ein Hündlein stand auf zwei Beinen in der Ecke und hielt eine Tabakspfeife zwischen den Zähnen. Ja, ja, das war lustig im Zirkus.

Junger, tüchtiger

Schneider

wird gesucht in die Ostschweiz (gute Stelle).

Sich melden bei Frau Lauener, Morgenstr. 16, Gümligen.

Armbinden, Broschen und Velo-Schilde für Gehörlose

sind bei der Geschäftsstelle in Gümligen zu beziehen.

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag, Bern